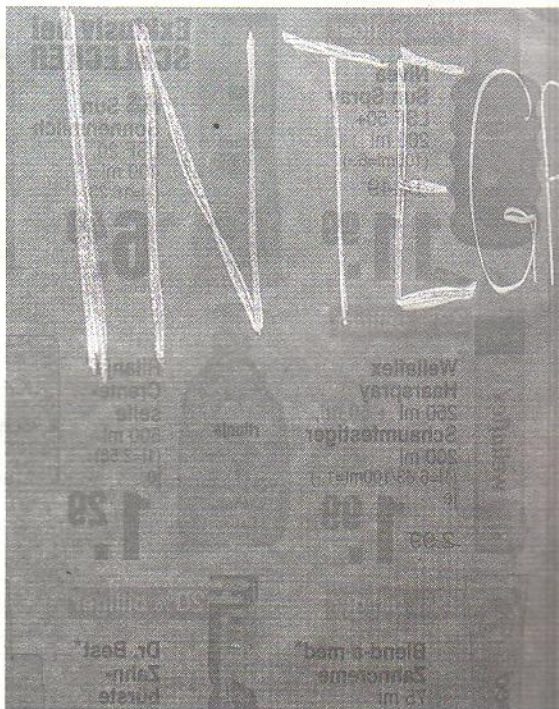


ERSTAUFNAHMEZENTRUM

Mehr Respekt für Asylanten

Leser stellen sich gegen negative Pauschalurteile über Menschen auf der Flucht.



Zutritt für Asylanten verboten“ soll vor einem Gasthaus in Neuhaus stehen, damit die Einheimischen das Lokal weiter betreten. Es ist unfassbar, welchen Hass und welche Angst die Menschen inzwischen haben. Das Pauschalurteil „Asylant ist schlecht und gefährlich“ wird gefällt und damit hat sich's. Ich hatte das Glück, bei einem Projekt mitarbeiten zu dürfen, bei dem Asylantenkinder und österreichische Kinder gemeinsam eine Woche lang ein Lehmhaus gebaut haben. Dabei habe ich die Kinder, ein Großteil aus Tschetschenien, näher kennen gelernt. Einerseits waren sie durch das Erlebte aggressiv, andererseits suchten sie Wärme und Geborgenheit. Ein neunjähriger Junge hat mir in sehr gebrochenem Deutsch und mit Hilfe von Händen und Füßen erzählt, wie er zusehen musste, als seine Großmutter erschossen wurde.

Wer maßt sich an, einem Hilfesuchenden die Tür vor der Nase zuzuschlagen, ohne nicht jede einzelne Geschichte dahinter zu kennen, ohne nicht mit jedem/jeder Einzelnen über sein/ihr Schicksal gesprochen zu haben. Politiker machen Menschen zum Spielball ihrer erfolglosen Politik

und um von Skandalen abzulenken. Menschen werden in Angst und Schrecken versetzt und Hass und Fremdenfeindlichkeit werden geschürt. **Rudi Lechner, Kraig**

Zum LB „Zivilcourage statt Asylantenhetze“, 30. 6.:

Sehr geehrter Herr Ottacher! Zu Ihrem Leserbrief möchte ich Ihnen recht herzlich gratulieren. Aber die Stimmung der Bevölkerung in den beiden Gemeinden ist klar gegen die Bestrebungen der beiden Bürgermeister gerichtet. Nicht wahr, Herr Ottacher, es ist ja so einfach nach dem so genannten Florianiprinzip (hl. Florian beschütze mein Haus vor einer Feuersbrunst, zünde lieber das vom Nachbarn an) für ein Asylantenheim zu sein, liegt doch Spittal/Drau so weit von Neuhaus oder Eisenkappel entfernt. Die kaum Deutsch sprechenden Asylantenkinder werden dort zur Schule gehen und den dort ansässigen heimischen Kindern in ihrem schulischen Fortkommen ein Hindernis sein, nicht aber denen in Spittal an der Drau oder vielleicht sogar Ihren eigenen Kindern oder Enkelkindern. Ich wäre nur neugierig, wie Sie reagieren würden, würde man direkt neben Ihrem Haus ein

solches Anwesen errichten. Natürlich – jetzt wo diese Gefahr nicht gegeben ist – werden Sie sagen, Sie hätten nichts dagegen, nicht wahr? Wie es aber dann wirklich aussehen würde, wenn diese Absicht real werden würde, wage ich nicht zu beurteilen. Aber – nochmals herzliche Gratulation zu Ihrer fortschrittlichen Meinung, die Sie in eine Reihe mit bekannten Gutmenschen in unserem Lande und in den Medien stellt, die ich mir aber erlaube zu bezweifeln, wenn Sie selbst unmittelbar Betroffener wären.

Friedrich Dempfer, Landskron

Zu „Gesetz soll Asylheim verhindern“, 1. 7.

Am Dienstag: in unserer Bibelrunde den Reichtum der Bilder in Eph 2, 19 – 22 meditiert. Traurig-verzweifelter Aufschrei: „Da steht's doch: Ihr seid nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Unsere Politiker nennen sich Christen, allen voran groß tönend Strache. Das geht nicht zusammen! Wenn ich jeden Menschen wohlwollend als Mitbürger in der Stadt Gottes ansehe, dann gibt es das Asylantenheim und dann stehen bei uns die zweisprachigen Ortstafeln. Am nächsten Morgen lese ich von einer geplanten Geset-